

Hobby-Ornithologen im Dienst des Artenschutzes

Damit Vögel effektiv geschützt werden können, muss man wissen, wo und wie häufig sie vorkommen. Hobby-Ornithologen tragen seit Jahren mit ihren Beobachtungen dazu bei, dass die entsprechenden Daten vorliegen.

Wer die Natur beobachtet, hält gerne das Wichtigste in Notizen fest. Aufzeichnungen von Art, Datum, Ort und Anzahl der beobachteten Vögel gehören seit jeher zu den beliebtesten Hobbys von Naturfreunden. Mit solchen Aufzeichnungen lassen sich rasch Muster erkennen, zum Beispiel zum jahreszeitlichen Auftreten, zum Beginn des Vogelgesangs usw. Hobby-Ornithologinnen und -Ornithologen fassten ihre Aufzeichnungen früh zu sogenannten Lokalavifaunen zusammen (Corti 1933, Schinz 1945, Knopfli 1971). Sie erkannten bereits früh den besonderen Naturwert ihrer beliebtesten Beobachtungsgebiete und brachten Vereine wie die Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, dazu, Riedflächen durch Landkäufe oder Verträge zu privaten «Vogelreservationen» zu machen (Schiffnerli 1933). Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden einige dieser «Schutzgebiete» (z.B. Greifensee, Pfäffikersee, Nee-racherried) durch staatliche Schutzverordnungen schliesslich dauerhaft unter Schutz gestellt.

Der Kanton Zürich erstellte erst in den 1970er-Jahren vollständige Inventare naturkundlich bedeutender Flächen und Objekte, ausgelöst durch das 1975 in Kraft getretene Planungs- und Baugesetz. Doch wie sollte man diese Herkulesaufgabe mit den bescheidenen Mitteln rasch bewältigen? Eine Idee war, die vielen Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter dazu zu bringen, Brutzeitbeobachtungen von Indikatorarten mit standardisierten Erfassungsbögen einer Zentrale zu melden. Die Indikatorarten wären so auszuwählen, dass ihre Präsenz zur Brutzeit auf ein Gebiet mit hohem Naturwert – ein potenzielles Schutzgebiet – schliessen lässt. 1975 war die Geburtsstunde dieses schweizweit ersten Ornithologischen Inventars OI, einem Projekt getragen von BirdLife Zürich (damals ZKV, Zürcher Kantonalverband für Vogelschutz) und unterstützt durch die Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich.

2000 schützwürdige Naturobjekte

Das ehrgeizige Ziel des OI 1975 war es, innerhalb eines Jahres möglichst alle schützwürdigen Feuchtgebiete, Hecken, Heckenhänge, Trockenstandorte, Rebberge, usw. im Kanton Zürich zu identifizieren. Kriterium für die Schützwürdigkeit waren Brutvorkommen von Indikatorarten wie Haubentaucher, Rohrammer, Neuntöter oder Zaunammer (Müller et al. 1977). Dem Aufruf zur Mitarbeit folgten 100 Hobby-Ornithologen aus allen Kantonsteilen. Dank ihren fundierten Ortskenntnissen und langjährigen Beobachtungserfahrungen wurden schliesslich 2000 Objekte gefunden, wo mindestens eine der definierten Indikatorarten als Brutvogel festgestellt wurde. Jene Objekte, welche den Status eines überkommunal bedeutenden Objekts erfüllten, wurden schliesslich vom Kanton ins Inventar I/78 aufgenommen, welches als Grundlage für verschiedene Instrumente (Kantonaler Richtplan, Schutzverordnungen, Naturschutzverträge etc.) diente.

Der Einbezug von Hobby-Ornithologen war so erfolgreich, dass in den Folgejahren weitere Inventare erstellt wurden, nämlich 1977 ein Inventar ornithologisch bedeutender Obstgärten und 1978 ein Inventar ornithologisch bedeutender Waldflächen. Die Zahl der Hobby-Ornithologen, die bereit waren, einen Teil ihrer Freizeit in den Dienst des Naturschutzes zu stellen, wuchs stetig an. BirdLife Zürich reagierte auf das Interesse seinerseits mit einem fortlaufend ergänzten Ausbildungsprogramm (Diplom Feldornithologie, Kartierkurse, etc.) und jährlichen Treffen zum Erfahrungsaustausch, welche seit Jahren von über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besucht werden.

Vom Inventar zum Monitoring

Die Inventarisierung der naturkundlich bedeutenden Standorte verlangte bereits in den 1980er-Jahren nur noch vereinzelte Ergänzungen und Nachführungen. Was weiterhin fehlte, war eine flächendeckende Übersicht über das Vorkommen und die Häufigkeit aller rund 140 Brutvogelarten (nicht nur der Indikatorarten) im ganzen Kanton Zürich. Dieses ehrgeizige Unterfangen wurde zwischen 1986 und 1988 dann tatsächlich realisiert und steht heute noch in Buchform



Die Hobby-Ornithologen und -Ornithologinnen, welche mit ihren Beobachtungen das Avimonitoring überhaupt erst ermöglichen, halten in ganz unterschiedlichen Lebensräumen nach Brutvögeln Ausschau.

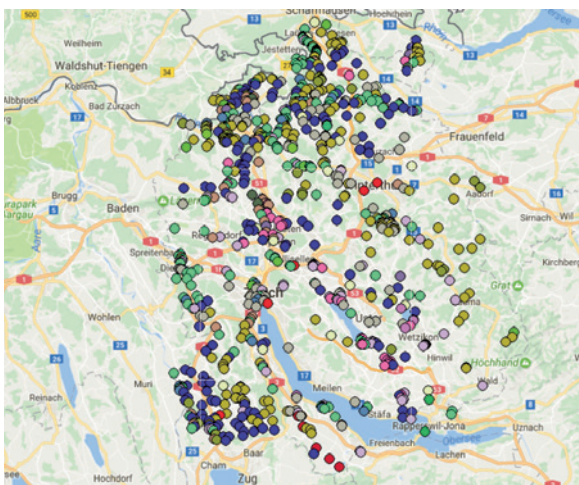
als «Zürcher Brutvogelatlas» im Regal vieler naturkundlich interessierter Zürcher. Eine Erkenntnis des ersten Zürcher Brutvogelatlas war, dass zahlreiche seltene, gefährdete Brutvogelarten ausserhalb der Schutzgebiete leben, z.B. als Gebäudebrüter, und nur mit speziellen Artförderungsprogrammen zu erhalten sind (s. Seite 15). Schliesslich war der Atlas eine robuste Grundlage für eine Wiederholung nach 20 Jahren und der Darstellung der raschen Veränderungen (Wegler et al. 2009).

Drei Beobachtungsnetze

Die Frage nach der Wirksamkeit und Vollständigkeit der Schutzbemühungen drängte sich zunehmend in den Vordergrund. Dies führte zu einer Neuausrichtung des Ornithologischen Inventars und 1993 zu dessen Umbenennung in Avimonitoring. Die Avimonitoring-Zentrale wurde schliesslich an die Firma Orniplan ausgelagert, ein Ökobüro mit entsprechenden wissenschaftlichen Fachkenntnissen. Die Überwachung der Brutvögel durch Ehrenamtler sollte neu darauf ausgerichtet werden, die Entwicklung der Biodiversität in der Normallandschaft, die Eignung der Schutzgebiete und die Brutorte ausgewählter Arten zu überwachen. Entsprechend wurden drei Beobachtungsnetze aufgebaut.

Im Beobachtungsnetz *Landschaftsräume* werden seit 1993 in 91 Landschaftsräumen von rund 50 ha Grösse, verteilt über den ganzen Kanton Zürich, alle Artvorkommen und ihre Häufigkeit mit sogenannten Linientaxierungen erhoben. Damit lässt sich die Entwicklung der Artenvielfalt in der Normallandschaft nachzeichnen. Ein schweizweit beachteter Befund dieses Beobachtungsnetzes ist die sogenannte «McDonaldisierung» der Vogelwelt: Zwar kann man heute im Kanton Zürich an einem zufällig ausgewählten Ort mehr Brutvogelarten beobachten als vor 20 Jahren, aber es spielt keine Rolle mehr, ob dieser Ort im Rafzerfeld oder in Stäfa liegt – grossräumig findet man überall das gleiche Set von anspruchslosen Arten.

Im Beobachtungsnetz *Schutzgebiete* kontrollieren Avimonitoring-Mitarbeiter 13 ornithologisch wichtige Schutzgebiete und kartieren zwischen März und Juni auf jährlich 5 bis 8 morgendlichen Beobachtungsrundgängen die Brutvögel, so dass die genaue Anzahl und Lage der Brutreviere ermittelt werden kann (Revierkartierung). Damit lassen sich sowohl die Entwicklung der Schutzgebietsqualität beurteilen als auch Rückschlüsse auf den Einfluss von Pflegearbeiten ziehen. Eine Erkenntnis aus diesem Beobachtungsnetz ist, dass zahlreiche Riedvogelarten



Das Beobachtungsnetz Fokussorten umfasst zahlreiche Standorte im ganzen Kanton Zürich. Jede Farbe steht für eine andere Vogelart.

wie z.B. die Rohrammer zum Brüten auf vorjährige oder ältere Vegetation angewiesen sind. Deshalb belässt man seit mehreren Jahren bei den herbstlichen Pflegeschnitten sogenannte Riedbrachen, die auch für Insekten und Spinnen wichtige Überlebensinseln sind (Gigon et al. 2011).

Im Beobachtungsnetz *Fokussorten* werden schliesslich die Brutstandorte eines Dutzend seltener Brutvogelarten wie Eisvogel, Flussregenpfeifer oder Uferschwalbe jährlich auf ihre Besetzung kontrolliert und neu gesucht. Die Avimonitoring-Mitarbeiter übernehmen dabei zusätzlich zu ihrem Beobachtungsauftrag auch eine wichtige «Wächterrolle». Sie melden umgehend, wenn Brutten oder Brutstandorte dieser stark gefährdeten und geschützten Arten akut bedroht sind, z.B. wegen Badebetrieb an Flussufern, Renovationsarbeiten an Gebäuden oder Auffüllungen von Kiesgruben. Die Avimonitoring-Zentrale versucht dann, möglichst rasch zusammen mit den Involvierten nach Lösungen zu suchen z.B. durch Verschiebung von Gerüstarbeiten auf die Zeit ausserhalb der Brutmonate.

Die Verwendung der gesammelten Daten zum unmittelbaren Schutz der Lebensräume und Brutplätze trägt seit 40 Jahren zur anhaltenden Motivation der Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachter im Avimonitoring bei. Gerade in Zeiten unbeschränkter Speichermöglichkeiten soll nicht der Versuchung nachgegeben werden, einen Datenfriedhof zu schaffen. Es werden deshalb nur Beobachtungen zugeteilter Beobachtungsaufträge im Rahmen obiger drei Beobachtungsnetze gesammelt. Die Beobachtungs-

plattform avimonitoring.ch dient als rasche Umschaltstelle zwischen Beobachtern und Schutzbeauftragten. Die Disposition von Beobachtungsaufträgen garantiert darüber hinaus die systematische Sammlung von Präsenz- und Absenz-Beobachtungen. Letztere sind nämlich für das Erkennen von problematischen Veränderungen in der Natur oft wichtiger, werden aber selten systematisch erhoben.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Beobachtern und praktischen Naturschützern mit dem Avimonitoring hat sich sehr bewährt und soll fortgeführt werden. Die Herausforderung in den nächsten Jahren wird darin bestehen, aufgrund veränderter Gefährdungen neue und oder andere Gebiete und Arten rechtzeitig ins Programm zu integrieren. Ein Beispiel betrifft die Feldlerche: Dieser Charaktervogel der offenen Kulturlandschaft ist im Verlaufe der letzten 10 Jahre dermassen stark zurückgegangen, dass Schutzmassnahmen am richtigen Ort dringlich erscheinen. 2017 werden deshalb als Zusatzprogramm die Vorkommen der Feldlerche neu erfasst. Weitere Programmanpassungen dieser Art werden in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich laufend geprüft.

Martin Weggler

Der Autor ist Geschäftsführer der Firma Orniplan in Zürich.

LITERATUR

- Corti, U.A. 1933. *Mittellandvögel – Eine Studie über die Vogelwelt der Greifenseelandschaft*. Bern.
- Gigon, A., Rucker, S. & Walter, T. 2011. *Praxisorientierte Empfehlungen für die Erhaltung der Insekten- und Pflanzenvielfalt mit Ried-Rotationsbrachen*. ART-Bericht 721.
- Knopfli, W. 1971. *Die Vogelwelt der Limmattal- und Zürichseeregion*. Ornithol. Beob. Beiheft Nr. 2.
- Müller, W., Schiess, H., Weber, A. & Hirt, F. 1977. *Das Ornithologische Inventar des Kantons Zürich 1975/76, eine Bestandesaufnahme ornithologisch wertvoller Gebiete*. Ornithol. Beob. 74: 111–122.
- Schifferli, A. 1933. *Vogelschutz auf eigenem Grund und Boden*. Ornithol. Beob. 30: 117.
- Schinz, J. 1945. *Die Bedeutung des Naturschutzgebietes Neeracherried*. Ornithol. Beob. 42: 179–183.
- Weggler, M. 1991. *Brutvögel im Kanton Zürich*. Langenthal.
- Weggler, M., Baumberger, C., Widmer, M., Schwarzenbach, Y. & Bänziger, R. 2009. *Zürcher Brutvogelatlas 2008 – Aktuelle Brutvogelbestände im Kanton Zürich 2008 und Veränderungen seit 1988*. Bericht mit 2 Separata. Herausgeber: ZVS/ BirdLife Zürich.